

Ansprache des Meisters vom Stuhl zum Neujahrsempfang der Freimaurerloge „Zu den drei Rosenknospen“ am 10.01.2010 im Otilie-Schönewald-Weiterbildungskolleg.

Wissen Sie was Vorurteile sind? Wir Freimaurer beschäftigen uns viel mit Vorurteilen, heute mit einem ganz besonderen. Daisy sollte ein Unheil bringender Schneesturm sein, der uns alle an den Rand des Chaos bringen sollte. Das Wort Daisy kommt aber aus dem englischen und bedeutet Gänseblume. So groß wie die Blätter einer Gänseblume waren die Schneeflocken und wir sind verschont geblieben. Es hätte aber auch viel schlimmer kommen können. Schön, dass Sie alle sicher hier angekommen sind.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste, liebe Schwestern und Brüder aller anwesenden Logen und natürlich unserer guten Bauhütte. Es ist mir als Meister vom Stuhl der Loge zu den drei Rosenknospen in Bochum eine Ehre und große Freude Sie und Euch im Namen der gesamten Bruderschaft begrüßen zu dürfen. Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind, gemeinsam mit uns das neue Jahr zu beginnen, dass für uns im Zeichen unseres Jubiläums steht.

225 Jahre besteht nun unsere Bochumer Loge im Dezember diesen Jahres und es ist schön, dass heute so viele Nicht-Freimaurer anwesend sind. Das zeigt doch, dass das Interesse an der Freimaurerei vorhanden ist. Allerdings wissen viele von den Nicht-Freimaurern nur wenig über die Freimaurerei im allgemeinen und die Bochumer Loge im besonderen. Für Sie und alle anderen, die Informationsbedarf haben, werde ich nun in den nächsten Minuten versuchen Ursprünge, Zusammenhänge und Entwicklungen aufzuzeigen.

Ich bitte also alle Wissenden um Verständnis, dass die Gäste heute den Vorrang haben. Diejenigen, die vor 25 Jahren zum 200. oder vor 50 Jahren zum 175. Jubiläum anwesend waren und die Geschichte kennen, bitte ich um Pardon – die Geschichte hat sich nicht geändert, es wird also für Euch Wiederholungen geben, aber auch das eine oder andere Neue wird doch zu sehen sein.

Ich lade nun alle ein, mich auf einer Reise zu begleiten, 225 Jahre und noch ein Paar mehr zurück in unserer Geschichte. Ich werde nicht auf Dan Brown oder andere populäre Literatur eingehen, die sich mit dem Thema beschäftigt, sondern bei Tatsachen bleiben – was in der heutigen Zeit ganz gut tut. Zur Belohnung verrate ich Ihnen am Ende meines Vortrages auch ein Geheimnis.

*(ppt-Folie Baumeister)*

Zunächst aber lassen Sie mich einige Erklärungen zur Freimaurerei allgemein sagen. Das Wort Freimaurer ist eine nicht ganz gelungene Übersetzung des englischen Wortes Freemason. Das waren im Mittelalter die Steinmetze, die freies Reiserecht hatten. Eine andere Erklärung ist, dass sie das Recht hatten, den kostbaren freien Naturstein zu behauen, aus dem besondere Bausteine gefertigt wurden. Besondere Bausteine, wie Ziersteine oder Schlusssteine, insbesondere für den Bau von Kathedralen. Die große Blüte der Kathedralbauzeit war vom 13. bis zum 15. Jahrhundert. In dieser Zeit schlossen sich Steinmetze, Maurer, Dachdecker, Architekten und Bauleiter in Bauhütten, zusammen. Sie besaßen besondere Privilegien, wie das Reiserecht, und besondere Fähigkeiten im Mauer- und Gewölbebau, die sie natürlich geheim hielten, da sie mit dem hieraus erworbenen Lohn sich und ihre Familien ernährten. Heute würden wir hier von Patenten sprechen. Die Bauhütten waren hoch organisiert; Lehrlinge, Gesellen und Meister hatten ihre jeweiligen ebenfalls geheimen Erkennungszeichen, mit denen sie sich auf neuen Baustellen Zutritt verschaffen konnten. Mit den Jahren entwickelte sich in den Bauhütten auch ein regelrechtes Sozialsystem, das die Versorgung der Unfallopfer, der Witwen und Waisen sichern sollte. Denn die Arbeit war gefährlich, Unfälle mit schlimmen Folgen keine Seltenheit.

Mit dem Ende der Blütezeit fiel es den Bauhütten immer schwerer, ihre sozialen Aufgaben zu erfüllen.

1641 wurde in England der erste Nicht-Steinmetz, ein sog. Angenommener Maurer, in eine Dombauhütte aufgenommen. Die hießen in England Lodges, zu Deutsch also Logen. In England gehörten die Logen zur gesellschaftlichen Sitte und es gab bald Logen, die ausschließlich aus angenommenen Maurern bestand und die beschäftigten sich natürlich nicht mehr mit dem Bau von Kathedralen. Die operative Maurerei wich der spekulativen Maurerei. Das 17. und 18. Jahrhundert war ja die Epoche der Aufklärung, nach Kant der „Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit“ und es gab viel zu überwinden, das die Menschen abhängig und unmündig machte.

*(ppt-Folie Lesegesellschaft)*

Nun, auf der einen Seite war es also die Zeit der Aufklärung, auf der anderen Seite aber im 17. Jh. auch die Zeit der Glaubenskriege zwischen Katholiken und Protestanten und schmerzlich wurde gelernt, wie wichtig Toleranz ist. Logen gehörten zu den wenigen Orten, wo auf neutralem Boden – ohne Öffentlichkeit – gesprochen und zugehört werden konnte. Wo man sich auseinander setzen konnte mit dem Versprechen, dass das gesprochene Wort nicht nach außen getragen wurde oder zu offenbaren, wer teilgenommen hatte. In den nun geistigen Bauhütten wurde

mit philosophischen und symbolischen Werkzeugen nicht mehr an Kathedralen gebaut, sondern am Tempel der Humanität. In Europa, wo immer noch der Absolutismus der Fürsten- und Königshäuser sowie kirchliche Macht herrschte, sehnten sich die Menschen nach Selbstfindung und Selbstbestimmung. Menschliches und öffentliches Engagement nahmen immer mehr zu. Neben den Freimaurerlogen wurden vielerorts Lesegesellschaften gegründet, hier konnten auch Frauen mitwirken, während die Logen den Männern vorbehalten waren. In den Lesegesellschaften wurden nicht nur Menschen, die nicht lesen konnten an Literatur herangeführt, sondern sich auch ausgetauscht – thematisch wurde gerne auf aufklärerische Werke zurückgegriffen. Aber Bücher waren zu dieser Zeit teuer und für viele unerschwinglich. Lesegesellschaften und Freimaurerlogen wurden zu den Versammlungsorten der aufgeklärten Elite. Diese aufgeklärte Elite wollte endlich weg vom Ständedenken, hin zum Bekenntnis zu den Werten der Aufklärung, zur modernen Wissenschaft, zu einer rationalen, überständischen und überkonfessionellen Gesellschaft. Und sie wollten sich von Dogmen befreien, auch von den religiösen. In den Logen sollte auch Religion nicht mehr trennen. Der Schöpfer wurde nun in Anlehnung an die Bauhütten tradition umbenannt in den Großen Architekten, den Baumeister aller Welten.

*(ppt-Folie Aufnahme ritual)*

1717 wurde in London die erste Großloge gegründet, in der sich 4 Logen zusammenschlossen, 1723 gab man sich eine Verfassung, die sog. „Alten Pflichten“, die als oberste Leitlinie bis heute für alle regulären Freimaurerlogen weltweit Gültigkeit hat.

In England nahm die Freimaurerei eine rasante Entwicklung und im etablierten bürgerlichen Kulturkreis gehörte die Zugehörigkeit zu einer Masonic-Lodge bald zum guten Ruf. Auf dem europäischen Festland wurden die ersten Logen gegründet; 1731 in Den Haag – dort haben wir übrigens vor wenigen Wochen am 275. Stiftungsfest unserer befreundeten Loge No. 1 Royal Union teilgenommen -, 1732 Paris und dann Bochum? Nein, so schnell schießen die Preußen bekanntlich nicht! In den deutschen Grenzen nahm die Geschichte eine langsamere Entwicklung. 1737 wurde die erste Loge auf deutschem Boden in Hamburg gegründet, noch unter englischer Führung. Ein Jahr später, also 1738, wurde der beeindruckte Friederich der II. von Preußen in Hamburg aufgenommen und gründete in Berlin eine eigene Loge. Es folgten Logengründungen in Frankfurt und Dresden. Der Weg für weitere Logen war nun geebnet. 1744 wurde die erste preußische Großloge „Zu den drei Weltkugeln“ ins Leben gerufen. Es folgte die erste deutsche Freimaurer-Blütezeit mit berühmten Mitgliedern wie Goethe, Lessing, Schiller, etc. etc.

Das Ziel war die Selbstbefreiung der Menschen aus geistiger Abhängigkeit, Überwindung des Absolutismus und Umsetzung ethischer und humanitärer Forderungen. Aufgeklärte Adelige und Bürger versuchten Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit in den Logen vorzuleben, zu üben und nach außen zu tragen. Adelige trafen mit Bürgern, Kaufleuten, Offizieren, Beamten, Bankiers, Fabrikanten, Medizinern, Juristen und Gelehrten zusammen in eine Art neuer familiärer Gemeinschaft: Gleichheit unter Brüdern, Handschlag, Bruderkuß, Treuegelöbnis waren Ausdruck des neuen Vertrauens. Mitglieder hießen Brüder, die Frauen der Brüder hießen Schwestern, Großlogen waren die Mütter, einzelne Logen die Töchter. Und die Aufklärung wurde gleichsam spielerisch umgesetzt. Menschen kamen zusammen, die sich sonst wohl nie getroffen hätten. Die Logen wurden im Geiste der Aufklärung zum stärksten Sozialinstitut der moralischen Welt im 18. Jahrhundert.

Was passierte in der großen Welt?

1776 erklärten 13 Staaten in Nordamerika ihre Unabhängigkeit von Großbritannien, fast alle Verfasser der Erklärung waren Freimaurer. 1789 begann in Frankreich die Revolution. Liberte, Egalite, Fraternite, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit waren das Motto. Über die Beteiligung der französischen Freimaurer wird viel geschrieben und spekuliert.

Und wie sah das Leben in Preußen aus?

Revolutionen sind keine deutsche Erfindung, eher Reformen. Die Schulpflicht wurde 1763 eingeführt, die Leibeigenschaft 1807 endgültig abgeschafft, Menschenrechte, demokratische Rechte - alles lange Fehlanzeige. Es bedurfte nach der Niederlage Napoleons der „Revolution von oben“. Die Reformen des Freiherrn von Stein und Hardenberg reformierten den maroden preußischen Staat. Dass der Freiherr vom Stein Freimaurer war, ergibt sich nahezu zwangsläufig.

Nun haben Sie das m.E. erforderliche Grundwissen über Freimaurerei erhalten und Sie warten geduldig auf ... Bochum.

*(ppt-Folie Grundriss Bochum 1790)*

Bochum hatte bereits 1321 die Stadtrechte vom Grafen Engelbert erhalten, war aber damals noch klein und fristete noch im 18. Jh. ein eher unbedeutendes Leben, ein Fleckchen im Ackerland Westfalens und Westfalen war in Berlin nicht sehr beliebt. Der preußische König hielt die Westfalen für Nichtsnutze und

Trunkenbolde. Die Perle Westfalens wurde erst später entdeckt und im Bochumer Jungenleid besungen. Grönemeyers Hymne auf unsere Stadt „Tief im Westen“ umschreibt die Liebe der Bochumer zu ihrer Stadt heute. Mit dem Fund der Steinkohle erwachte damals aber das Ruhrgebiet und somit auch Bochum aus dem Dornröschenschlaf. 1735 gab es in Bochum bereits 25 Kohleputts und die wirtschaftliche Bedeutung wuchs.

1790 verfasste Dr. Carl Arnold Kortum seine Nachricht vom ehemaligen und jetzigen Zustande der Stadt Bochum im neuen westfälischen Magazin. Ein wichtiges und einzigartiges Dokument zur Geschichte unserer Stadt. Er beschreibt in 43 Kapiteln alles was ihm wichtig erschien zur Lage, Geschichte, Bebauung und auch zu den Menschen. Er sieht „meist starke, untersetzte und feste Leute, die sich größtenteils vom Ackerbau ernähren. Brot, Milch, Butter und Gemüse sind die Hauptnahrungsmittel, Fleisch wird vom gemeinen Volk selten gegessen, Fisch und Gewürze nie.“

Sehr interessant ist sein Grundriss der Stadt. Zu sehen ist Bochum in seiner Umfriedung, nicht einmal so groß wie das Gebiet des heutigen Rings. Hier lebten 1785 ca. 1.500 Menschen.

Der Grundriss zeigt u.a. das Rathaus mit Pranger und Schandpfahl, die Kirchen das spätere Gerberviertel, die Stadttore. Kortum zählt auch alle Professionen auf; u.a. gibt es 10 Justizbeamte, 7 Pastore, 1 christlichen und 1 jüdischen Arzt, 21 Bäcker, 2 Fabrikanten, 18 Knechte, 86 Mägde, 52 Tagelöhner, 26 Leineweber, 6 Knopfmacher, 1 Scharfrichter, 26 Schuster.

Er benennt die Maiabendgesellschaft und die Lesegesellschaft. Das Kapitel 41 trägt die Überschrift „Freimäurerloge“. Er schreibt: „Es ist eine berühmte Freimäurerloge in dieser Stadt. Sie führt den Namen zu den drey Rosenknospen und besteht aus gegenwärtig einigen 40 Mitgliedern, wozu viele Auswärtige gehören. Sie ist privilegiert und gestiftet im Dezember 1785.“

Sein Grundriss zeigt als Nr. 39 das letzte Gebäude vor dem Butenbergtor an der Straße nach Dortmund, ca. 400 Meter vom heutigen Veranstaltungsort entfernt, das Gasthaus Berliner Hof. Etwa dort wo heute das alte Stadtwerkehaus steht.

*(ppt-Folie, Berliner Hof u. Dank an Herrn Brand von der Kortumgesellschaft.)*

Was war geschehen? Es gab natürlich Freimaurer die im Ruhrgebiet lebten, die mussten jedoch nach Wesel reisen, um Ihre dortige Loge „Zum goldenen Schwert“ zu besuchen. Das war sehr beschwerlich und zeitraubend. Ich freue mich sehr, dass heute Brüder unserer Mutterloge den Weg hierher nicht gescheut haben und unter uns sind. Die Fahrt dauert heute etwa eine Stunde, damals waren es 2 Tage.

Herzlich Willkommen, liebe Brüder.

Auf Veranlassung des Herzogs von Braunschweig und Lüneburg wurde am 12.12.1785 in Bochum diese Loge „Zu den drei Rosenknospen“ gegründet, als Tochter- u. Deputationsloge der Loge in Wesel, als Teil der Großloge „Zu den drei Weltkugeln“ in Berlin. Es war die 30. Logengründung in deutschen Landen, die erste und für lange Zeit einzige Loge im Ruhrgebiet.

Damit Sie einen Eindruck auch von der Sprache der Zeit erhalten bitte ich nun unseren Sekretär, die Stiftungsurkunde vorzulesen... jedenfalls eine Satz daraus.

*(Br Sekretär liest Zitat aus Urkunde)*

Wie kam Bochum zu der Ehre?

Zum einen war wie bereits beschrieben die Reise nach Wesel weit und zeitraubend. Zum anderen war Bochum – so wie heute - ein zentraler Ort im Ruhrgebiet. Zum anderen wollte Berlin so den stattlichen Einfluss auf Offiziere, Beamte und Bürger sichern, denn die aufstrebende Bergbauregion wurde immer bedeutsamer. Letztlich war aus dem Süden, dem Frankfurter Raum, eine weitere aber reformistische Freimaurerbewegung auf dem Vormarsch, die sog. elektische Maurerei. Der sollte hier eine neue Logengründung entgegengestellt werden.

Erster Meister vom Stuhl war der königliche Bergwerksassessor Franz Grolman. 1788 hatte die Loge 29 Mitglieder, sie kamen aus Langenberg, Unna, Hattingen, Hörde, Solingen, Essen und Dortmund.

1804 wurde Konrad von der Leithen Stuhlmeister. Preußischer Landtagsabgeordneter mit ausgezeichneten Verbindungen nach Berlin. Die Loge hatte nun 63 Mitglieder, von denen 13 aus Bochum kamen.

*(2. Folie Berliner Hof)*

1813 wurde die Loge auf Anordnung der fortwährenden französischen Besatzung geschlossen. Sie konnte erst wieder 1817 wieder geöffnet werden, denn es war eine turbulente Zeit. Französische Fremdherrschaft und anschließende räumliche Umstrukturierungen im sich reformierenden Preußen erschwerten die Wiedereröffnung. Es gab sogar den Versuch, die Loge nach Dortmund zu verlegen, was nicht gelang. Der Versuch scheiterte am Widerstand der Logenmitglieder und Ihrer Liebe zu dieser Stadt – obwohl es den VfL-Bochum und Borussia Dortmund auf der anderen Seite noch nicht gab. Wohl aber eine andere Form des lokalen

Verbundenheit – und Dortmund erhielt ja 1855 die eigene Loge „Zur alten Linde“. Von dort sind heute auch Brüder hier, herzlich willkommen.

1840 hatte die Loge wieder 50 Mitglieder, 17 kamen aus Bochum. Der Berliner Hof wurde mit den Jahrzehnten aber alt und stand verkehrstechnisch im Weg. Er wurde später abgerissen, um das Nadelöhr an der Ein- u. Ausfahrt zur Bochumer Innenstadt zu beseitigen. 1846 zog die Loge in den neu ausgebauten Gasthof der Witwe Wulf, in der Nähe des Rathauses.

*(ppt-Folie Gaststätte Wulff)*

Meister vom Stuhl war Justizkommissar und spätere Landtagsabgeordnete Eduard Julius Natorp.

In dieser bürgerlichen Zeit wuchs die Loge rasch an. 1874 zählte man 100 aktive Mitglieder, Das gab den Anstoß zum Erwerb eines eigenen Logenhauses an der Humboldtstr. 14, das Gebäude wurde den Logenbedürfnissen entsprechend umgebaut und erweitert. Das nötige Geld – 140.000 RM – musste finanziert werden. Hierzu wurde eigens die Gesellschaft Concordia gegründet. Die Gesellschaft Concordia hatte den Auftrag, den Erwerb und den wirtschaftlichen Betrieb des Gebäudes zu sichern, Brüder zeichneten für Finanzierungsanteile.

*(ppt-Folie Humboldtstr. 14)*

Bis 1914 nahm die Loge eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung. Bochum natürlich auch: 1867 hatte die Stadt noch 21.100 Einwohner, 1910 waren es 137.000. Die Zahl hatte sich in Folge der wachsenden Industrialisierung in weniger als 50 Jahren versechsfacht. Solche Zuwachsraten haben heute noch in vielen Regionen der Welt Verelendung und Slumbildung zur Folge. In Bochum und den anderen Städten der Region waren die damaligen Lebensbedingungen vieler Menschen daher mit den heutigen auch bei weitem nicht zu vergleichen. Die Zahl der Logenmitglieder stieg auf ebenfalls, auf 150. Im Mitgliederverzeichnis finden sich in unserer Stadt sehr bekannte Namen wie Barry, Dyckerhoff, Grillo, Grosse Wilschede, Hackert, Lueg, Reinshagen, Dr. C. Otto, Oskar Hoffmann oder Munscheid.

Von den politischen dramatischen Entwicklungen nach 1918 blieb die Loge weitgehend verschont, ihr Klima war deutsch-national bis deutsch-liberal. Aber, der Streit mit dem national-sozialistischen Regime endete 1935 mit dem Verbot und der Liquidierung des Logeneigentums. Es ging an die Gestapo über, die das Gebäude verkaufte. Es wurde vom MGV „Schlägel und Eisen“ erstanden, die das

Haus nach einem damals bedeutenden Komponisten umbenannten in Friederich-Silcher-Haus,

*(2. Foto und Dank an Herrn Prof. Ernst, Gesellschaft Kanone, damals Mieter, 135 Jubiläum, Glückwünsche)*

Der MGV konnte das Haus aber nicht halten, die Einbeziehung des Weinhauses „Rheingold“ brachte ebenfalls nicht den gewünschten Erfolg. Das Gebäude wurde dann im Krieg bei einem der zahlreichen Luftangriffe zerstört.

Freimaurerei blieb vom Regime bis zum Kriegsende verboten. Wie könnten Diktatoren auch Gemeinschaften dulden, die Humanität, Toleranz und Brüderlichkeit als Ziele benennen. Das war noch nicht einmal gleichschaltungsfähig.

Im März 1946 stellten Brüder, die über die Verbotszeit hinweg Kontakt behalten hatten, bei der englischen Besatzungsmacht den Antrag auf Wiedenzulassung. Nach einer ersten Ablehnung erging 1947 die generelle Verfügung, dass Freimaurerlogen wieder geöffnet werden durften. Im April 1948 geschah dies auch hier; und zwar zunächst in Herne, der Goldenen Stadt im Westen, die bei den Bombardierungen nicht so sehr gelitten hatte, wie andere Ruhrgebietsstädte. 100 Brüder der Logen Eiche auf roter Erde in Herne, Helweg in Bochum und unserer Loge trafen sich im Herner Logenhaus und arbeiteten dort gemeinsam bis 1967. Dann führte unser Br und damaliger Logenmeister Jochen Tomaschewsky – dort oben sitzt er – die Loge zurück nach Bochum. Zunächst in die Räume der Gesellschaft Harmonie an der Gudrunstrasse am Stadtpark.

1972 wurde dann das heutige Logenhaus erworben. Das ehemalige Wohnhaus einer Bochumer Unternehmerfamilie an der Yorckstr. 62.

*(2 x ppt-Folie Yorckstr. 62)*

Ja, und dort treffen sich die Mitglieder seit dem an jedem Donnerstag - z.Z. sind das über 50 – zu den Veranstaltungen. Von den freimaurerisch üblichen Ritualen wie Aufnahmen, Beförderungen und Erhebungen bis hin zu öffentlichen Veranstaltungen mit kulturellen oder wissenschaftlichen Themen oder zu geselligen Abenden. Wir bemühen uns in dieser Stadt um einen guten und gedeihlichen Kontakt zu humanitären Einrichtungen und Vereinigungen, zu den städtischen Einrichtungen und den Hochschulen. Wir betätigen uns regelmäßig caritativ und regelmäßig trifft sich auch unser Schwesternkreis.

*(ppt-Folie Winkelmaß u. Zirkel)*

Unsere kleine Reise durch die Zeit ist nun beendet und Sie fragen sich vielleicht, wozu man denn heute noch Freimaurer wird. Ich frage Sie: Was ist nicht mehr aktuell, wenn man oder frau sich von Dogmen lösen möchte. Unterschiede überwinden und Humanität und Brüderlichkeit gegen alle Menschen üben will. In einer Welt, die immer hektischer und anonymer wird, werden unsere Werte umso wichtiger. Freimaurer denken auch, dass dies in der Gemeinschaft besser gelingt als der einzelne sich bemühen kann und sie bedienen sich der symbolischen Werkzeuge und Rituale in einem Lebensbund. Das alles soll helfen, das in der Loge erlernte und geübte nach außen zu tragen und zu praktizieren.

Ich möchte meine Vortrag schließen mit einem Zitat, einem Auszug aus dem Bekenntnis eines Freimaurers, das vielen von uns aus dem Herzen sprechen wird. Von Kurt Eichner aus der Rebellion eines Ungefragten:

„Ich bin nicht Freimaurer geworden, um nur meine Kenntnisse auf dem weit gefächerten Gebiet der Philosophie zu vertiefen. ...

Ich bin auch nicht Freimaurer geworden, weil es „in“ ist, einer mehr oder weniger elitären Schicht unserer Gesellschaft anzugehören.

Ich bin ganz schlicht und einfach Freimaurer geworden, weil ich im Dialog mit Andersdenkenden nach Mitteln und Wegen gesucht habe und noch immer Suche, um der Isolierung des einzelnen in unserer modernen, multinationalen Industriegesellschaft entgegenzuwirken und weil ich all jenen, die im Dunkeln leben, welchem Volk und welcher Religionsgemeinschaft auch immer sie angehören mögen, eine helfende Hand entgegenstrecken möchte, um Sie zum Licht zu führen.

Ich bin schließlich Freimaurer geworden, weil ich Verbündete gesucht habe und noch immer suche im Kampf gegen Gewalt und Gesinnungsterror und weil ich letztlich Ausschau gehalten habe und noch immer halte nach Mitstreitern, denen die Verteidigung von Freiheit, Toleranz und Menschlichkeit eine ebenso erstrebenswerte Aufgabe ist, wie sie es mir stets war und immer sein wird.

Ich bin sehr glücklich, dass ich mich in der Freimaurerei von Gleichgesinnten umgeben sehe, die mit mir in der weltumspannenden Bruderkette stehen und die mir in dieser brüderlichen Gemeinschaft und Verbundenheit die Gewissheit geben, das ich nicht alleine stehe.

Dieser Umstand gibt mir auch die Kraft, mich im profanen Leben für die gesteckten Ziele einzusetzen.“ Soweit Kurt Eichner.

Ach ja, ich wollte Ihnen noch ein Geheimnis verraten. Es findet sich über dem Eingang des Tempels von Delphi und lautet: *Erkenne Dich selbst.*

In der Überzeugung das, wenn man die Welt zu einem besseren Ort machen möchte, man bei sich selbst anzufangen hat und Selbsterkenntnis und Selbstverbesserung der Schlüssel zum Bau des Tempels der Humanität sind, sage ich - das ist Freimaurerei, überall und seit 225 Jahren in Bochum.

Ich danke Ihnen allen sehr für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2010 und unserer Loge mindestens weitere 225 Jahre - Glück auf!

Ralf Werdelmann, M.v.St.